

Historie: Das Rudolf Steiner Seminar Graz und die Karl Schubert Schule Graz

Jürgen Aurin gibt einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Rudolf Steiner Seminars Graz, das an unserer Schule beheimatet ist.

Die Grazer Karl Schubert Schule war die erste anthroposophische heilpädagogische Einrichtung in der Steiermark und wurde auch direkt oder indirekt Ausgangspunkt für die später noch begründeten anthroposophisch orientierten Sozialtherapien in diesem Land. So ist es nicht erstaunlich, dass auch das Rudolf Steiner Seminar Graz dort entstand.

Als 1990 die Karl Schubert Schule zusätzlich zu den heilpädagogischen Klassen die erste Integrationsklasse einrichtete, war dies ja die Geburtsstunde der Integrations- und Integrationsschule auf dem Gebiet der Waldorfpädagogik weltweit. (Also ein Pilotprojekt ohne Vorbild.)

Als integrative Waldorfschule erhöhten sich natürlich bald die Schülerzahl sowie der Personalbedarf des Kollegiums. Zusätzlich gab es durch die Integrationsklassen den damals so bezeichneten „Klassenhelfer“, der die Aufgabe hatte, den heilpädagogischen Kindern zur Seite zu stehen. Er (und zu Beginn waren die Klassenhelfer tatsächlich vorwiegend männlich) nahm die Kinder am Morgen am Schulbus in Empfang, begleitete sie durch den Tag und vertraute sie meist erst am Nachmittag wieder dem Busfahrer zur Heimfahrt an. Klassenhelfer/innen waren fast immer an der Seite der Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf und im Förderunterricht sollten diese Kinder zusätzlich unterrichtet beziehungsweise gefördert werden. Es zeigte sich bald, dass dies eine anspruchsvolle Aufgabe war, vor allem wenn der Förderunterricht nicht auch noch vom Klassenlehrer geleistet werden sollte.

Zu dieser Zeit gab es in Österreich weder ein richtiges Waldorflehrerseminar noch eine heilpädagogische Ausbildung. Deshalb waren alle Pädagog/innen an der Karl Schubert Schule zumindest in punkto Waldorfpädagogik „self-made men or women“ (also Autodidakten). Das bedeutete, es bestand Bedarf, Mitarbeiter zum Teil pädagogisch aber vor allem Waldorf- und heilpädagogisch fortzubilden. Es lebte im Kollegium großes Interesse und Begeisterung für eine anthroposophisch erweiterte Heilpädagogik und der Wunsch, sich in diese vertiefen zu können. So wurde ich, kaum an der Karl Schubert Schule 1991 als Therapeut angestellt, sofort beauftragt, mit dem Kollegium die Vorträge zur Allgemeinen Menschenkunde von R. Steiner zu erarbeiten. Ein Jahr später begann Werner Haider aufbauend auf der intensiven wöchentlichen Konferenzarbeit, in der

auch untereinander künstlerisch unterrichtet wurde, zusätzlich Kurse zu geben. Zunehmend halfen auswärtige Dozent/innen aus Deutschland, und in Zusammenarbeit mit Lehrer/innen beziehungsweise Heilpädagog/innen aus Wien wurden Seminare veranstaltet. So fanden beispielsweise jahrelang Sommerwochen auf dem Birkenhof in Kärnten statt.

1998 öffnete dann das Rudolf Steiner Seminar Wien seine Tore für den ersten Ausbildungsjahrgang an dem auch zwei Mitarbeiterinnen der Karl Schubert Schule teilnahmen und nach drei Jahren erfolgreich abschlossen.

Elsa Salchenegger erkannte jedoch bald, dass dieses wöchentliche Pendeln nach Wien zu den dortigen Ausbildungstagen für unsere Mitarbeiter/innen zu aufwendig war. Daher sammelte sie einen Gründungskreis für den Aufbau des Grazer Rudolf Steiner Seminars um sich. Nach einer relativ kurzen Vorbereitungszeit begann 2001 der erste Ausbildungskurs in den Räumen der Karl Schubert Schule. Aus allen anthroposophischen, heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen der Steiermark und auch aus Kärnten kamen die Seminaristen für die dreijährige Ausbildung. Der erste Durchgang musste 2004 noch für die Abschlussreferate nach Bad Boll reisen, um dort von der deutschen Patenausbildungstätte das Zeugnis zu erhalten. Allerdings machte sich bald Ernüchterung in den entstehenden Einrichtungen breit, als die erhoffte öffentliche Anerkennung durch die hiesigen Behörden sich immer länger hinauszog, ja jahrelang einfach ausblieb. Dies wurde für die Seminarleitung und die Seminarist/innen eine harte Geduldsprobe. Vor allem das Kollegium und der Vorstand der Karl Schubert Schule trugen diese Durststrecke mit, und so konnte alle drei Jahre ein neuer Ausbildungsjahrgang auf den Weg gebracht werden. 2010 wurde die Ausdauer belohnt. Nicht zuletzt der unermüdlige Einsatz von Ilse Denk bewirkte die Anerkennung durch die Vertreter der steirischen Landesregierung – nicht nur für die Seminarist/innen ab 2010, sondern auch mit einer überschaubaren Aufschulung für Absolvent/innen der vorhergehenden Durchgänge.

Viele der bald 30 Absolventen, mit anerkanntem Zeugnis, haben ihren festen Platz in den Einrichtungen gefunden und sind zum Teil leitend in diesen tätig geworden. Im Folgenden einige Rückblicke aus den Anfängen bis zur Gegenwart des Rudolf Steiner Seminars Graz von Ehemaligen.

Jürgen Aurin

(Heileurythmist)



Wenn ich aus meiner heutigen Sicht als Leiter der Kunstwerkstatt beim Verein Stephanus auf die Zeit am Rudolf Steiner Seminar zurückblicke, bin ich dankbar für die künstlerischen Fächer wie Eurythmie, Malen, Plastizieren, Sprachgestaltung und vieles andere. Vor allem in den künstlerischen Fächern wurden mir persönlich viele Erfahrungen und auch Wirkungsweisen der einzelnen Künste bewusst und haben mir das Rüstzeug für den täglichen Arbeitsalltag gegeben, wie Beweglichkeit und Freude am Schaffen zu vermitteln sind. Kunst schafft Möglichkeiten und Raum für die Entfaltung der Individualität. Sie nährt und gesundet das Menschenwesen.

Otto Wirtl

1. Ausbildungsgang 2001-2004

Als ich an der Karl Schubert Schule im Jahr 1998 als heilpädagogische Mitarbeiterin zu arbeiten begann, hatte ich die öffentliche Ausbildung zur Sonderschullehrerin absolviert.

Nach zwei Jahren durfte ich an der Schule eine heilpädagogische Klasse übernehmen und ich begann das berufsbegleitende Rudolf Steiner Seminar in Graz zu besuchen.

Es wurden drei sehr arbeitsreiche Jahre, in welchen ich einerseits viel über die Hintergründe der Waldorfpädagogik erfuhr, andererseits eine richtig schöne Gemeinschaft in der Gruppe der Seminaristen erleben durfte und vor allem durch die vielen künstlerischen Angebote einige Aspekte meiner Persönlichkeit entwickeln konnte. Wobei ich dabei auch viele Anregungen für meine Arbeit mit meinen Schüler/innen erhielt.

Durch den hygienischen Wechsel von Kunst und Theorie an jedem Abend empfand ich die meisten Abende nicht kräftezehrend, weil sie bis 21:00 dauerten, sondern stärkend durch die Inhalte und die Gemeinschaft.

Mir hat das Rudolf Steiner Seminar mit die Grundlage zu meiner Arbeit gebracht.

Patricia Partl

Klassenlehrerin der Heilpädagogischen Mittelstufe

... Die freilassende Unterrichtsmethode hat mir besonders gut gefallen: Jede/r von uns konnte sich mit den für ihn/sie wichtigen Inhalten gut verbinden ohne Zwang und in Freiheit. Nachträglich erscheint mir, dass der gesamte Unterricht mit Selbsterfahrung durchdrungen war. Und das ist immens wichtig für diesen Arbeitsbereich. Ich erhielt die Möglichkeit zu erkennen, dass für mich in erster Linie die Sozialtherapie und erst in zweiter Linie die Heilpädagogik mein Weg sein wird. Nach meiner jahrelangen Arbeit mit Kindern bin ich nach Abschluss meiner Ausbildung im Sozialtherapeu-

tikum Steiermark Haus Sonnleiten gelandet und für den Wohnbereich zuständig...

Christa Suanjak

2. Ausbildungsgang 2004 - 2007

In der Ausbildung für Heilpädagogik und Sozialtherapie erlernte ich das Handwerkzeug, um mit seelenpflegebedürftigen Kindern arbeiten zu können.

Die künstlerischen Angebote des Kurses fand ich sehr hilfreich, um der eigenen Eile und Betriebsamkeit zu entkommen, und dem Dasein mannigfaltige Wahrnehmungen und Erfahrungen abseits allem intellektuellem Wissen hinzuzustellen.

Der geisteswissenschaftliche Ansatz Rudolfs Steiners in der Waldorf- und Heilpädagogik brachte mir Einblicke in die allgemein menschliche Entwicklung – was braucht ein Kind wann, um die Entwicklungsstufen zu meistern – und das Erkennen der Notwendigkeit jeden Menschen als einzigartiges Individuum zu verstehen und dem zu Folge individuelle Hilfestellungen zu geben.

Der oft beleuchtete Gesichtspunkt der Inkarnation half mir, Schicksalszusammenhänge zu erkennen und auftretende Krisen als Notwendigkeiten zu sehen.

Dass der sichtbaren materiellen Welt eine unsichtbare geistige Welt gegenübersteht, habe ich in diesem Seminar stark erleben können und daraus erwachsen noch immerfort Vertrauen und Handlungsfähigkeit.

Gudrun Schweighofer

3. Ausbildungsgang 2007-2010

Nach dem Besuch des öffentlichen Kollegs für Sozialpädagogik bot für mich das Rudolf Steiner Seminar an der Karl Schubert Schule eine fundierte Ergänzung zu meiner Ausbildung im Bereich der Behindertenbegleitung. Die vielfältigen Angebote unterstützten mich in meiner persönlichen Entwicklung und im Umgang mit den mir anvertrauten Schüler/innen. Die gemeinsamen Sommerwochen (Ungarn, Edelschrott und Gaberl) bleiben mir besonders in positiver Erinnerung.

Ulrike Kunnert

4. Ausbildungsgang 2010-2013

Mir gefällt das Rudolf Steiner Seminar und es hat wirklich ein weites Spektrum an Fächern, die sehr bereichernd sein können. Ich bin schon gespannt, was noch alles auf unsere kleine Gruppe zukommt und hoffe sehr, dass ich so begeistert bleibe und mit viel Energie bis zum Abschluss durchhalte.

Markus Obiltschnig

5. Ausbildungsgang 2014-2016

RUDOLF STEINER SEMINAR FÜR HEILPÄDAGOGIK UND SOZIALTHERAPIE GRAZ

2015

Ein kurzer Überblick über diese berufsbegleitende Ausbildung an unserer Schule

Wie bisher beschrieben, ergriffen also in der Pionierzeit der anthroposophischen, heilpädagogischen Institutionen begeisterte, aber zum Teil noch unausgebildete junge Menschen die erzieherischen Aufgaben. Das noch teilweise fehlende Wissen wurde nach und nach erst kompensiert. Dies ist mittlerweile nicht länger praktikabel und würde von keiner Aufsichtsbehörde mehr toleriert.

Heute gilt für alle in (heil-) pädagogischen Einrichtungen erzieherisch Tätigen: Es bedarf eines anerkannten Ausbildungsabschlusses oder zumindest des Nachweises des Besuches einer staatlich anerkannten Ausbildung.

Das Rudolf Steiner Seminar versucht, aus einem ganzheitlichen Menschenverständnis heraus, das für die Herausforderungen der täglichen Praxis nötige Handwerkszeug zu vermitteln.

Denn auch als anerkannte Ausbildungsstätte für Fachsozialbetreuer/innen ist das Rudolf Steiner Seminar seinem ganzheitlichen Ansatz und der traditionellen Methode treu geblieben:

Erkenntnis
(Wissen)

Praxis

künstlerisches Üben
(Persönlichkeitsbildung)

sind die drei Säulen, auf denen die Ausbildung ruht.

Dies ist einerseits möglich, da der gesetzlich vorgegebene Stundenplan der Ausbildungsverordnung ein Gleichgewicht zwischen Theorie und Praxis mit jeweils 1200 Stunden vorsieht. Da außerdem die Persönlichkeitsbildung im Stundenplan verankert ist, hat das Künstlerische seinen festen Platz im einmal wöchentlich stattfindenden Seminarbetrieb halten können.

Die berufsbegleitende Durchführung der Ausbildung hilft, dass die sich in der Praxis stellenden Fragen und Erfahrungen in der Ausbildung aufgegriffen, reflektiert und beantwortet werden können. Dies macht die Ausbildung lebendiger und fruchtbarer.

Die dreijährige Dauer erlaubt es, einen gemeinsamen Weg zu gehen, auf dem Verwandlungen und Entwicklungen möglich und erwünscht sind. Und wie die langjährige Praxis zeigt, finden diese tatsächlich statt, eben unterstützt durch die besondere künstlerische Förderung.

Der Chor der angebotenen Fächer und Kurse ist groß, nähere Informationen erhalten Sie unter: www.rssg.at

Das Gros der Dozent/innen hat zwanzig bis dreißig Jahre Berufserfahrung und kann damit einen fundierten Unterricht gewährleisten. Auch für die Dozent/innen gilt: nicht nur auf die fachliche, sondern auch auf die menschliche Kompetenz wird Wert gelegt.

Ein neuer Ausbildungsgang ist für Sommer 2015 geplant.

Jürgen Aurin

Seminarleitung